

# Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

(Herausgegeben von Pappenheim.)

Dreißigster Jahrgang. Viertes Quartal.

Nro. 96. Ratibor den 1. Dezember 1832.

Die gewünschte Aufhebung \*) des Ealibats der Katholischen Priester. \*\*)

v o n

M a t u l f e.

Man dringt den Katholischen  
Priestern jetzt die Welker auf,  
Auch Mancher Dieser schreit um Weib,  
Was Lunge und die Brust vermag.  
Warum soll dies nicht möglich seyn?  
Es lehrt ja die Mythologie,  
Daß Himmel und die Erde einst  
Sich auch vermählet haben;  
Daß Eltern so großer Art  
Den großen Gygis zeugten,  
Der Hundert Arme hatte,  
Auch gewiß ein großes Herz;  
Daß die nach diesem Gygis  
Benamseten Giganten

Sich bewußt der ererbten Kraft  
Sogar den Himmel stürmten.  
Könnte man nicht ähnliche  
Großthaten erwarten,  
Wenn Priester sich vermähsten  
Mit dieser Erde Schönen?  
Der Himmel würde ganz gewiß  
Seinen treuen Diener,  
Und auch die Mutter Erde  
Ihre liebe Tochter  
Mit den ihnen eigenen  
Geschenken auszustatten,  
Sie höchst auch zu beglücken  
Geneigt sich gerne finden.

\*) Difficile est satyram non scribere. Juvenal 1 Satyr, 30. Deutsch: Wie kann wohl Jener weinen, der mit Gewale laut lachen muß?

\*\*) Nur von diesen hier die Rede.

Die Ehe als solche schon,  
 Als einzige Glückes Quelle,  
 Wie Ehescheidungsakten,  
 Wie es Romane zeigen,  
 Würde reichlich strömen,  
 Und durch ihre Spendung  
 Der Süßigkeiten aller Art  
 Vermehren der Vermählten Glück.  
 Der Himmel so sehr reich daran  
 Würde seinen Segen,  
 Sein Manna den Lieblingen  
 In Fülle regnen lassen.  
 Als Erstlinge der Katholischen  
 Finkelnernen Priesterwelt,  
 Nicht kennend Noth und Kummer,  
 Nicht auch eine verbotne Frucht,  
 Lebten sie im Paradies,  
 Wie unsere ersten Eltern,  
 Wo, wie die Schrift beweist,  
 Nicht gut war, allein zu seyn.  
 Ihnen wär' dies schöne Loos,  
 Die nach allen Rechten, —  
 Nach Naturrecht, Völkerrecht,  
 Nach Recht des eigenen Willens,  
 Nach dem Recht des Zeitgeistes,  
 Nach dem Recht der Sinnlichkeit,  
 Nach Recht eines gewissen Triebes  
 Allen Thieren eigen,  
 Nach dem Recht des Aufruhrs  
 Gegen Staat und Kirche,  
 Dieser so beliebten,  
 Jetzt so gangbaren Waare,  
 Nach dem Recht der Schreigewalt,  
 Nach dem Recht der Begünstigung,  
 Nach dem Recht der Körperkraft  
 Und der Vernunft Bejahung,

Und noch nach andern Rechten,  
 Wovon die Schriften strotzen,  
 Wovon voll die Mäuler sind  
 In Ehen und Versammlungen,  
 Nach Rechten, die wie Gläubchen  
 Uns in der Luft umfliegen,  
 Die als Gründe mit der Hand  
 Man aus der Luft in Menge greift —  
 So gütig und so glücklich,  
 So innig sich vermählten,  
 Daß sich Erde und Himmel freun,  
 Die Hölle ärgern möchte.  
 Nichts könnte übertreffen  
 Das Glück so wonniger Ehe,  
 Die als Regal der Erde  
 Nur einzig noch dem Himmel fehlt.  
 Man stelle sich den Priester vor  
 Wirklich schon als Ehemann,  
 Staune seines Lebens Glück,  
 Das Große seines Wirkens.  
 Er steht vor Gott am Altar,  
 Sein Geist, Herz, Hände Mund und Kniee,  
 Sind bei dem Opfer thätig,  
 Das er Gott würdig bringen soll.  
 Der Allherr, der Allheilge  
 Nimmt nach Geist und Körper  
 In Anspruch seinen Diener  
 Im ganzen Wesen dessen Seyns.  
 Seine stete Pflicht vor Gott,  
 Die Pflicht der reinsten Heiligkeit  
 Hebt auf kein Ort und keine Zeit  
 Außer der Amts- und Opferzeit.  
 Wie der Tempel, als Sache nur,  
 Bleibt ein stetes Heiligthum,  
 Entheiligt und entwürdigt

Durch jeglichen Profangebrauch: \*)

So macht den Priester Gottes

Sein Beruf und heiliger Stand

An jedem Ort, zu jeder Zeit

Zum Priester ohne Unterlaß.

Der beweihte Priester nun,

Etehend zum Opfern am Altar,

Erfüllet das doppelte

Große Gebot der Liebe

Zu Gott und seinem Nächsten;

Mit einem Schlag des Herzens

Befriedigt er zu gleicher Zeit

Den lieben Gott, sein liebes Weib.

Um Beides zu vereinigen

Hat er sein Herz getheilt,

Die eine Hälfte bringt er Gott,

Die andre hält die Gattin fest. \*\*)

Wie dürftig ist das Opfer

Des ehelosen Priesters!

Indem er an Gott nur denkt,

Denkt er an kein liebes Weib.

Da Gott das Opfer dessen

Durchaus nicht gefällig ist,

Der auf seinen Bruder zürnt,

Bis er sich ausgesöhnet:

Ach, wie lieb und angenehm

Müßte ihm ein Opfer seyn,

Wenn Hand in Hand der Priester

Mit Frau dabei erschiene!

(Fortsetzung folgt.)

Miscelle aus der Völkerkunde.

(Mittertheilt von Hrn. C-n.)

Auf einer indischen Pflanzung wird die Justiz auf eine sonderbare Art gehandhabt. Die beiden Partheien stellen sich vor den Richter, welcher zwei Lichter von gleicher Dicke und Länge anzündet, und eins davon dem Kläger, das andere dem Beklagten übergiebt. Derjenige nun, dessen Licht zuerst erlischt — verliert den Prozeß. —

Wenn die Gerechtigkeit hier blind ist, so kann man ihr wenigstens Partheilichkeit nicht schuld geben.

Substitutions-Patent.

Behufs Erbtheilung subhastiren wir das sub Nro. 46 am Doktor-Gänge gelegene, den Wenzel Auditorschen Erben gehörige Haus nebst Garten, welches auf 620 Rthlr. gewürdigt worden, setzen einen anderweitigen einzigen, und zwar peremptorischen Biethungs-Termin in unserem Sessions-Zimmer auf den 13. Dezember 1832 Nachmittag um 3 Uhr fest, und laden hierzu Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote mit dem Bemerkten ein, daß dem Meistbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, und insoweit die Geseze nicht eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag ertheilt werden wird.

Ratibor den 6. November 1832.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Auf den 5. Dezember c. Vormittags 9 Uhr wird der Nachlaß des hier verstorbenen Premier-Lieutenant von

\*) Matth. 21, 12.

\*\*) 1. Corint. 7. 32, 33.



Drygalsky bestehend in einigem Silber, Meublen, Kleidungsstücken, Militair-Effecten, Wäsche, Hausgeräth u. im Wege der Auction an den Meistbietenden, jedoch nur gegen gleich baare Zahlung im hiesigen Invaliden-Hause versteigert werden, und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Rybnick den 24. November 1832.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath,  
v. Larisch.

Eine Herrschaft auf dem Lande in der Nähe von Rybnick braucht eine Wirthschafterin, und kann dieselbe den Dienst allenfalls sogleich antreten. Es muß dieselbe unverheirathet, wo möglich nicht mehr im jugendlichen Alter, und von dauerhafter Gesundheit seyn; sie muß schon einen Deconomie-Haushalt geführt haben, und namentlich mit der Milchwirthschaft, dem Brodbacken und dem Kochen Bescheid wissen.

Man hat sich deshalb bei der Redaction des Oberschl. Anzeigers zu melden.

100 Quart wohlschmeckender Winter-Butter; in Töpfen von 6, 7, und 8 Quart stehen zum billigen Verkauf bey

Louis Vleesch.

### A n z e i g e.

Eine trockne Giebel-Stube von 2 Fenstern mit schöner Aussicht nach dem Gebirge und nach dem Gebäude des Königl. Ober-Landes-Gerichts ist vom 1. Januar 1833 ab, in meinem, an der Neuen- und Stockhaus-Gassen-Ecke, belegenen Hause, zu vermietthen.

Ratibor den 25. November 1832.

Mähler.

Ich gebe mir die Ehre Einem hochzuverehrenden Publico ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Bäcker hier etablirt habe. Ich empfehle mich besonders mit schönem Brodte, Semmel und andrigen Backwaaren, und namentlich mit dem sogenannten „Breslauer Karbe-Strüzel“ ferner Kuchen und Brezel. Auch nehme ich Bestellungen auf allerlei Bäcker-Backwerk und besonders zu den bevorstehenden Feiertagen auf allerlei Strüzel und dergleichen an. Ich verspreche gute schmackhafte Waare in den möglichst billigsten Preisen zu liefern.

Ratibor, den 28. November 1832.

J. Schermann,  
auf der Langen-Gasse No. 40  
bei dem Senator Herrn Quaschinsky.

### Getreide-Preise zu Ratibor. Ein Preussischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.	Weizen.	Korn.	Berste.	Hafer.	Erbsen.
Den 29. Novemb. 1832.	Rtl. fgl. pf. 1	Rtl. fgl. pf. 1	Rtl. fgl. pf. 1	Rtl. fgl. pf. 1	Rtl. fgl. pf. 1
Preis.	1 3 6	— 25 9	— 19 —	— 13 6	— 1 —
Niedrig. Preis.	— 27 6	— 21 3	— 17 6	— 12 —	— 25 —